Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 50 (1960)

Nachruf: Fräulein Dr. Adele Stoecklin 1876-1960

Autor: Geering, Arnold

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfreulichen, Schönen, Flotten, Famosen, und hier ist es, wo es, selber etwas *Dolls*, besonders lebensvoll verwendet wird. *Doll* sind so äusserlich stattliche und blühende, charakterlich umgängliche, rechtschaffene, fähige Männer und Frauen und artige, fleissige Kinder. Doch auch Sachen und Abstrakta können es sein als ‚ansehnlich' und ‚trefflich', ‚geziemend' und ‚der Sitte gemäss', ‚reichlich vorhanden' und ‚gross', und es kann auch adverbiell gebraucht werden. So gibt es *es tolls Meitschi* oder *e dolle Mogge*, *es tolls Müntschi* und *e tolli Husche*, und Hebels Liebe zu seiner Geburtsstadt drückt sich aus in den Worten: *Isch Basel nit e schöni, tolli Stadt?*

Das besprochene *dole* ist urverwandt mit lateinisch *tollere*, und nun ist es hübsch, wie dieses selbst in die Mundart überging. *Tolle!* also ‚Hebe auf', nämlich die Finger, war offenbar ein in den Lateinschulen üblicher Befehl. Daraus ist das neutrale *Tolle* oder *Tolli* geworden, das in alten Berner und Zürcher Schulordnungen und z.T. heute noch, wie *Tatze* und *Tāpe* (*Dōpe*), für den Züchtigungsschlag auf die Fingerspitzen, später auch auf die flache Hand, und in den Wendungen *d's Tolli mache*, *uf d's Tolli gä* im Bernbiet für die aufrecht zusammengehaltenen Fingerspitzen gilt. Noch verbreiteter ist für die Züchtigung das maskuline *Tolles* oder *Tollis*, ein Gerundiumgenetiv wie *Brotis* usw. Das am Schluss des Heftes gerade noch beginnende *Tole* wird neben der Bedeutungsenge der Schriftsprache die Weite der Mundart zeigen.

Fräulein Dr. Adele Stoecklin 1876–1960

Am Morgen des 14. August hat uns die liebenswerte und charaktervolle Gestalt von Fräulein Dr. Adele Stoecklin für immer verlassen.

Was die Verstorbene im Dienste der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde geleistet hat, war wohl das Beste ihrer Lebensarbeit. Ein volles halbes Jahrhundert hat sie ihre Dienste dem Schweizerischen Volksliedarchiv gewidmet, bei dessen Grundlegung durch die Professoren John Meier und Eduard Hoffmann-Krayer sie schon mitgeholfen hat, und als sie 1937 nach Erreichung der Altersgrenze ihre berufliche Tätigkeit als Assistentin am Kupferstichkabinett aufgab, hat sie noch während 20 Jahren auch die Bibliothek des Volkskunde-Instituts betreut. Was sie hier als Bibliothekarin geleistet hat, was sie an Ordnungsarbeiten und an Korrespondenzen für das Volksliedarchiv zu bewältigen hatte, verdient bewundernde und dankbare Anerkennung.

Durch alle die Jahre zogen Institut und Archiv und alle ihre Besucher Nutzen von der nie nachlassenden Freude zur Arbeit und den aussergewöhnlichen Kenntnissen, die Frl. Dr. Stoecklin allen ihren Anliegen entgegenbrachte. Ihre grosse Liebe galt dem Volkslied. Schon ihre Dissertation befasste sich mit der Naturschilderung des alten deutschen Volksliedes, und

wir verdanken der Verstorbenen auch eine reizvolle Sammlung schweizerischer Weihnachtslieder (1921). Sie beabsichtigte auch eine Sammlung schweizerischer Balladen zu veröffentlichen, ein Plan, der nicht zur Ausführung kam.

Ihre Tätigkeit für das Volkslied war unermüdlich. Im Verein mit ihren Freundinnen Frl. Dr. Clara Stockmeyer, Bertha Thiersch (Frau Prof. Bruckner), oder mit ihrer Schwester zog sie in den Ferien auf die Fahrt zur Aufzeichnung von Liedern aus dem Volksmund. Eine besondere Freude war es für Frl. Dr. Stoecklin, Einführungen zu Radiosendungen über Volksliedthemen beisteuern zu dürfen.

Mit den Katalogen und der gewissenhaften Ordnung des Archives hat sich Frl. Dr. Stoecklin selbst ein eigenartiges imponierendes Denkmal errichtet. Jeder Benützer der Sammlung weiss davon ein Loblied zu singen. Wo aber der Katalogapparat des Archives versagte, da konnte die Archivarin immer noch weiter helfen, und so ist dank ihrer grossen Sach- und Literaturkenntnis kaum eine Anfrage ohne eingehende Antwort geblieben. Mit jugendlichem Elan hat sie sich noch in den letzten Jahren an der Planung und Vorbereitung für den Ausbau des Volksliedarchivs beteiligt. Sie sah darin die Erfüllung längst gehegter Wünsche für dieses ihr ans Herz gewachsene Institut.

Schmerzlich ist, dass Frl. Dr. Stoecklin die Frucht ihrer letzten grossen Arbeit nicht hat ausreifen sehen: die Sammlung 'Was unsere Väter sangen', von A. L. Gassmann, deren Ordnung ihr Werk ist, und zu der sie eine Unmenge von Literatur- und Fundortnachweisen beigesteuert hat. Doch unterzog sie sich noch der Durchsicht der Druckkorrekturen, und wir konnten noch einige wertvolle Nachträge darin aufnehmen. Auch diese Arbeit wird Zeugnis ablegen von der sorgfältigen, von grosser Sachkenntnis getragenen und liebevollen Arbeit am Volkslied. Ihr offenes gerades und gütiges Wesen, ihr gesundes Urteil in bezug auf Sachen und Personen machten den Umgang mit ihr zur Freude und er war stets gewinnbringend. Bescheiden im Auftreten, wusste sie doch, wenn sie sich im Recht fühlte, tapfer zu verteidigen, ob es um Sachliches oder Persönliches ging. Wenn auch Enttäuschungen in ihrem Leben nicht gefehlt haben, so hat sie sich davon nicht unterkriegen lassen, und so erweckte sie stets den Eindruck eines im Grunde glücklichen Menschen, der sich bescheidet mit dem Los, das ihm zugefallen ist, und der daraus das Beste zu machen versteht und es andern mitteilt. Sie war glücklich in ihrer Arbeit. Für den hohen Einsatz ihres Besten im Dienste der Volkskunde und des Volksliedes schuldet die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde der Verstorbenen dauernden Dank. Ihr Name wird mit dem Volksliedarchiv stets verbunden bleiben. Sie war dem Archiv ja weit mehr als eine treue und aufopfernde Beamtin. Sie war seine Seele. Arnold Geering